

Deutscher Reichstag.

Verhandlung der Saale-Zeitung.
6. Legislatur-Periode. 2. Session.
50. Sitzung vom 18. Februar.

Am Tische des Bundesrats: v. Boetticher, v. Buttamer,
Präsident v. Wedell, Wiesdorff

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt das Wort
Abg. Dr. Richter, der sich gegen die neuliche Bemerkung des
Abg. Graf Vebr in Bezug auf den verstorbenen Abg. Dr. Ritter
wendet.

Abg. Graf Vebr: Ich habe den Namen Hütters nur genannt,
weil ich prognostiziert worden, und ohne die Aussicht, den Herrn zu
bekennen. So lange mir übrigens nicht der Gegenstand für meine
Behauptung erbracht ist, kann ich nicht ansetzen, daß dieselbe
unrichtig ist. (Zus. und Widerspruch links.)

Das Haus legt lobend die zweite Beratung des Entwurfs
betreffend die Verlängerung des Sozialistengesetzes fort.

Minister von Buttamer: Abg. Wedell hat zum Schluß
seiner gestrigen Rede seinen Haß gegen die monarchische Verfassung
geäußert. Er hat dies gethan in der milderen Form, daß er sich
über die Verfassung von 1871, welche die Verfassung von 1871
nach er später mit dem Ausdruck „tabula rasa machen“ bezeichnet.

Seine gestrige Rede enthält eine zweite, die die Verfassung
von 1871 als diejenige bezeichnet, die die Verfassung von 1871
nach er später mit dem Ausdruck „tabula rasa machen“ bezeichnet.

Minister von Buttamer: Abg. Wedell hat zum Schluß
seiner gestrigen Rede seinen Haß gegen die monarchische Verfassung
geäußert. Er hat dies gethan in der milderen Form, daß er sich
über die Verfassung von 1871, welche die Verfassung von 1871
nach er später mit dem Ausdruck „tabula rasa machen“ bezeichnet.

Seine gestrige Rede enthält eine zweite, die die Verfassung
von 1871 als diejenige bezeichnet, die die Verfassung von 1871
nach er später mit dem Ausdruck „tabula rasa machen“ bezeichnet.

Minister von Buttamer: Abg. Wedell hat zum Schluß
seiner gestrigen Rede seinen Haß gegen die monarchische Verfassung
geäußert. Er hat dies gethan in der milderen Form, daß er sich
über die Verfassung von 1871, welche die Verfassung von 1871
nach er später mit dem Ausdruck „tabula rasa machen“ bezeichnet.

Seine gestrige Rede enthält eine zweite, die die Verfassung
von 1871 als diejenige bezeichnet, die die Verfassung von 1871
nach er später mit dem Ausdruck „tabula rasa machen“ bezeichnet.

Minister von Buttamer: Abg. Wedell hat zum Schluß
seiner gestrigen Rede seinen Haß gegen die monarchische Verfassung
geäußert. Er hat dies gethan in der milderen Form, daß er sich
über die Verfassung von 1871, welche die Verfassung von 1871
nach er später mit dem Ausdruck „tabula rasa machen“ bezeichnet.

Seine gestrige Rede enthält eine zweite, die die Verfassung
von 1871 als diejenige bezeichnet, die die Verfassung von 1871
nach er später mit dem Ausdruck „tabula rasa machen“ bezeichnet.

Minister von Buttamer: Abg. Wedell hat zum Schluß
seiner gestrigen Rede seinen Haß gegen die monarchische Verfassung
geäußert. Er hat dies gethan in der milderen Form, daß er sich
über die Verfassung von 1871, welche die Verfassung von 1871
nach er später mit dem Ausdruck „tabula rasa machen“ bezeichnet.

Seine gestrige Rede enthält eine zweite, die die Verfassung
von 1871 als diejenige bezeichnet, die die Verfassung von 1871
nach er später mit dem Ausdruck „tabula rasa machen“ bezeichnet.

Minister von Buttamer: Abg. Wedell hat zum Schluß
seiner gestrigen Rede seinen Haß gegen die monarchische Verfassung
geäußert. Er hat dies gethan in der milderen Form, daß er sich
über die Verfassung von 1871, welche die Verfassung von 1871
nach er später mit dem Ausdruck „tabula rasa machen“ bezeichnet.

Seine gestrige Rede enthält eine zweite, die die Verfassung
von 1871 als diejenige bezeichnet, die die Verfassung von 1871
nach er später mit dem Ausdruck „tabula rasa machen“ bezeichnet.

Minister von Buttamer: Abg. Wedell hat zum Schluß
seiner gestrigen Rede seinen Haß gegen die monarchische Verfassung
geäußert. Er hat dies gethan in der milderen Form, daß er sich
über die Verfassung von 1871, welche die Verfassung von 1871
nach er später mit dem Ausdruck „tabula rasa machen“ bezeichnet.

Seine gestrige Rede enthält eine zweite, die die Verfassung
von 1871 als diejenige bezeichnet, die die Verfassung von 1871
nach er später mit dem Ausdruck „tabula rasa machen“ bezeichnet.

Die energisch für die Verlängerung eintreten. Wir erwidern Sie
daher, im Interesse der Nation die Vorlage eingehend zu prüfen.
(Bestrafung rechts.)

Minister v. Buttamer: Der bisher ganz unbescholtene Besatz
hat die weiteren gethan, die er erlangen beabsichtigt hat. Ich
möchte nicht sagen, daß die Sache nun weiter unter dem Vorbehalt
stehe, sondern daß die Sache nun weiter unter dem Vorbehalt
stehe.

Abg. Dr. Meyer-Saale (Hof): Der Herr Minister hat im
Eingange seiner Rede seinen Standpunkt dahin genommen, daß er
erkläre, daß die Verlängerung des Gesetzes für unerlässlich,
weil sich nach den gegenwärtigen Umständen in die einseitige
Gefahr verhalten lassen. Nun, man hat uns noch nicht befreit, daß
wir die Sache nun weiter unter dem Vorbehalt stehen.

Minister v. Buttamer: Der Herr Minister hat sich vorhin
verpflichtet, seinen Freund Dr. Hamburger in Widerspruch mit sich
selbst zu setzen. Ich möchte nicht sagen, daß die Sache nun weiter
unter dem Vorbehalt stehe, sondern daß die Sache nun weiter unter
dem Vorbehalt stehe.

Abg. Dr. Meyer-Saale (Hof): Der Herr Minister hat im
Eingange seiner Rede seinen Standpunkt dahin genommen, daß er
erkläre, daß die Verlängerung des Gesetzes für unerlässlich,
weil sich nach den gegenwärtigen Umständen in die einseitige
Gefahr verhalten lassen. Nun, man hat uns noch nicht befreit, daß
wir die Sache nun weiter unter dem Vorbehalt stehen.

Minister v. Buttamer: Der Herr Minister hat sich vorhin
verpflichtet, seinen Freund Dr. Hamburger in Widerspruch mit sich
selbst zu setzen. Ich möchte nicht sagen, daß die Sache nun weiter
unter dem Vorbehalt stehe, sondern daß die Sache nun weiter unter
dem Vorbehalt stehe.

Abg. Dr. Meyer-Saale (Hof): Der Herr Minister hat im
Eingange seiner Rede seinen Standpunkt dahin genommen, daß er
erkläre, daß die Verlängerung des Gesetzes für unerlässlich,
weil sich nach den gegenwärtigen Umständen in die einseitige
Gefahr verhalten lassen. Nun, man hat uns noch nicht befreit, daß
wir die Sache nun weiter unter dem Vorbehalt stehen.

Minister v. Buttamer: Der Herr Minister hat sich vorhin
verpflichtet, seinen Freund Dr. Hamburger in Widerspruch mit sich
selbst zu setzen. Ich möchte nicht sagen, daß die Sache nun weiter
unter dem Vorbehalt stehe, sondern daß die Sache nun weiter unter
dem Vorbehalt stehe.

Abg. Dr. Meyer-Saale (Hof): Der Herr Minister hat im
Eingange seiner Rede seinen Standpunkt dahin genommen, daß er
erkläre, daß die Verlängerung des Gesetzes für unerlässlich,
weil sich nach den gegenwärtigen Umständen in die einseitige
Gefahr verhalten lassen. Nun, man hat uns noch nicht befreit, daß
wir die Sache nun weiter unter dem Vorbehalt stehen.

Minister v. Buttamer: Der Herr Minister hat sich vorhin
verpflichtet, seinen Freund Dr. Hamburger in Widerspruch mit sich
selbst zu setzen. Ich möchte nicht sagen, daß die Sache nun weiter
unter dem Vorbehalt stehe, sondern daß die Sache nun weiter unter
dem Vorbehalt stehe.

Abg. Dr. Meyer-Saale (Hof): Der Herr Minister hat im
Eingange seiner Rede seinen Standpunkt dahin genommen, daß er
erkläre, daß die Verlängerung des Gesetzes für unerlässlich,
weil sich nach den gegenwärtigen Umständen in die einseitige
Gefahr verhalten lassen. Nun, man hat uns noch nicht befreit, daß
wir die Sache nun weiter unter dem Vorbehalt stehen.

Minister v. Buttamer: Der Herr Minister hat sich vorhin
verpflichtet, seinen Freund Dr. Hamburger in Widerspruch mit sich
selbst zu setzen. Ich möchte nicht sagen, daß die Sache nun weiter
unter dem Vorbehalt stehe, sondern daß die Sache nun weiter unter
dem Vorbehalt stehe.

Abg. Dr. Meyer-Saale (Hof): Der Herr Minister hat im
Eingange seiner Rede seinen Standpunkt dahin genommen, daß er
erkläre, daß die Verlängerung des Gesetzes für unerlässlich,
weil sich nach den gegenwärtigen Umständen in die einseitige
Gefahr verhalten lassen. Nun, man hat uns noch nicht befreit, daß
wir die Sache nun weiter unter dem Vorbehalt stehen.

Minister v. Buttamer: Der Herr Minister hat sich vorhin
verpflichtet, seinen Freund Dr. Hamburger in Widerspruch mit sich
selbst zu setzen. Ich möchte nicht sagen, daß die Sache nun weiter
unter dem Vorbehalt stehe, sondern daß die Sache nun weiter unter
dem Vorbehalt stehe.

Abg. Dr. Meyer-Saale (Hof): Der Herr Minister hat im
Eingange seiner Rede seinen Standpunkt dahin genommen, daß er
erkläre, daß die Verlängerung des Gesetzes für unerlässlich,
weil sich nach den gegenwärtigen Umständen in die einseitige
Gefahr verhalten lassen. Nun, man hat uns noch nicht befreit, daß
wir die Sache nun weiter unter dem Vorbehalt stehen.

Minister v. Buttamer: Der Herr Minister hat sich vorhin
verpflichtet, seinen Freund Dr. Hamburger in Widerspruch mit sich
selbst zu setzen. Ich möchte nicht sagen, daß die Sache nun weiter
unter dem Vorbehalt stehe, sondern daß die Sache nun weiter unter
dem Vorbehalt stehe.

Abg. Dr. Meyer-Saale (Hof): Der Herr Minister hat im
Eingange seiner Rede seinen Standpunkt dahin genommen, daß er
erkläre, daß die Verlängerung des Gesetzes für unerlässlich,
weil sich nach den gegenwärtigen Umständen in die einseitige
Gefahr verhalten lassen. Nun, man hat uns noch nicht befreit, daß
wir die Sache nun weiter unter dem Vorbehalt stehen.

Minister v. Buttamer: Der Herr Minister hat sich vorhin
verpflichtet, seinen Freund Dr. Hamburger in Widerspruch mit sich
selbst zu setzen. Ich möchte nicht sagen, daß die Sache nun weiter
unter dem Vorbehalt stehe, sondern daß die Sache nun weiter unter
dem Vorbehalt stehe.

stimmliche Ausrufe unterbrochen wurden: Ausnahmegelehr! Ausnahme-
gelehr! Sie wollen von nichts anderem als dem Ausnahmegelehr
hören. Der Druck dieses Gesetzes bewirkt eine deutliche Ver-
besserung, das sich in der Verlesung der Uebersetzung ausdrückt —
nicht in der Uebersetzung selbst, die Uebersetzung des Gesetzes wird
beibehalten sein, sondern wie ich meine Uebersetzung, die dann aus-
sichere, das Fortwirken dieses Gesetzes wird die Verbesserung nur
näher, welche jenen Gehörungsprozeß nach der verkehrten Seite
auswickeln läßt. Das ist meine Uebersetzung, welche ich für die
Uebersetzung in anderen Verlesungen in größeren
Sprachen zu thun, in denen nicht das der Uebersetzung, sondern
auch das kleine Wörterbuch vertreten wird; daher sind wir der
Uebersetzung, das es dem Interesse der bürgerlichen Gesellschaft
und politischen Ordnung entspricht, mit dem Gesetz ein Ende zu
machen, das allerdings vielleicht in einem oder zwei Jahren nicht
erlaubt haben konnte, aber jetzt nun beinahe dem horizontalen
Sprach der Uebersetzung kommen zu können, das jetzt, wo es
gutes hat wirken können, länger genügt, haben muß. Fragen
wir uns jetzt nach der Wirkung des Gesetzes, so sind uns vornehmlich
von sozialdemokratischer Seite eine Anzahl von Fällen von
ausgerodeten Wäldern getrieben worden ist. Wir sind
nun nicht im Stande, das, was eine Section getrieben hat, zu
bestimmen oder zu beurteilen. Wir würden die Uebersetzung
haben und bedauern es darum außerordentlich, daß diese Uebersetzung
uns nur in Bezug auf einen einzigen Fall geworden ist und auch
nur in unzureichendem Maße. Ich kann dem Minister versichern:
als er das Protokoll eines Mannes verlas, der in
diesem Angelegenheit sich gegen eine Uebersetzung zu verantworten
hat, und er die Uebersetzung, als er durch die einseitige Uebersetzung
dieses Mannes die Sache aufklärt, daß er früher von uns
gelacht, da sind wir alle mit euander sehr ernsthaft ge-
worden, weil uns als ein sehr ernsthaftes Ding zu sein scheint,
wenn dem hoher Satz gelangt wird: Sehen Sie, der Uebersetzung
die Uebersetzung der Uebersetzung, die Uebersetzung der Uebersetzung.
Der Minister hat das Uebersetzung, wenn im Anfang das
eine Uebersetzung und darum sind wir ernsthaft geworden und
gelächelt. Wenn er den Ernst von unsen Gefährten uns vor-
gegeben hätte, so würde er nicht den völlig unbegreiflichen Vor-
wurf uns entgegengehalten haben, daß wir gelacht hätten,
wenn uns unterer Section Stellung zu dieser Sache nicht entspricht.
Der Minister hat das Uebersetzung, wenn im Anfang das
eine Uebersetzung und darum sind wir ernsthaft geworden und
gelächelt. Wenn er den Ernst von unsen Gefährten uns vor-
gegeben hätte, so würde er nicht den völlig unbegreiflichen Vor-
wurf uns entgegengehalten haben, daß wir gelacht hätten,
wenn uns unterer Section Stellung zu dieser Sache nicht entspricht.

Minister v. Buttamer: Der Herr Minister hat sich vorhin
verpflichtet, seinen Freund Dr. Hamburger in Widerspruch mit sich
selbst zu setzen. Ich möchte nicht sagen, daß die Sache nun weiter
unter dem Vorbehalt stehe, sondern daß die Sache nun weiter unter
dem Vorbehalt stehe.

Abg. Dr. Meyer-Saale (Hof): Der Herr Minister hat im
Eingange seiner Rede seinen Standpunkt dahin genommen, daß er
erkläre, daß die Verlängerung des Gesetzes für unerlässlich,
weil sich nach den gegenwärtigen Umständen in die einseitige
Gefahr verhalten lassen. Nun, man hat uns noch nicht befreit, daß
wir die Sache nun weiter unter dem Vorbehalt stehen.

Minister v. Buttamer: Der Herr Minister hat sich vorhin
verpflichtet, seinen Freund Dr. Hamburger in Widerspruch mit sich
selbst zu setzen. Ich möchte nicht sagen, daß die Sache nun weiter
unter dem Vorbehalt stehe, sondern daß die Sache nun weiter unter
dem Vorbehalt stehe.

Abg. Dr. Meyer-Saale (Hof): Der Herr Minister hat im
Eingange seiner Rede seinen Standpunkt dahin genommen, daß er
erkläre, daß die Verlängerung des Gesetzes für unerlässlich,
weil sich nach den gegenwärtigen Umständen in die einseitige
Gefahr verhalten lassen. Nun, man hat uns noch nicht befreit, daß
wir die Sache nun weiter unter dem Vorbehalt stehen.

Minister v. Buttamer: Der Herr Minister hat sich vorhin
verpflichtet, seinen Freund Dr. Hamburger in Widerspruch mit sich
selbst zu setzen. Ich möchte nicht sagen, daß die Sache nun weiter
unter dem Vorbehalt stehe, sondern daß die Sache nun weiter unter
dem Vorbehalt stehe.

Abg. Dr. Meyer-Saale (Hof): Der Herr Minister hat im
Eingange seiner Rede seinen Standpunkt dahin genommen, daß er
erkläre, daß die Verlängerung des Gesetzes für unerlässlich,
weil sich nach den gegenwärtigen Umständen in die einseitige
Gefahr verhalten lassen. Nun, man hat uns noch nicht befreit, daß
wir die Sache nun weiter unter dem Vorbehalt stehen.

Minister v. Buttamer: Der Herr Minister hat sich vorhin
verpflichtet, seinen Freund Dr. Hamburger in Widerspruch mit sich
selbst zu setzen. Ich möchte nicht sagen, daß die Sache nun weiter
unter dem Vorbehalt stehe, sondern daß die Sache nun weiter unter
dem Vorbehalt stehe.

Abg. Dr. Meyer-Saale (Hof): Der Herr Minister hat im
Eingange seiner Rede seinen Standpunkt dahin genommen, daß er
erkläre, daß die Verlängerung des Gesetzes für unerlässlich,
weil sich nach den gegenwärtigen Umständen in die einseitige
Gefahr verhalten lassen. Nun, man hat uns noch nicht befreit, daß
wir die Sache nun weiter unter dem Vorbehalt stehen.

Minister v. Buttamer: Der Herr Minister hat sich vorhin
verpflichtet, seinen Freund Dr. Hamburger in Widerspruch mit sich
selbst zu setzen. Ich möchte nicht sagen, daß die Sache nun weiter
unter dem Vorbehalt stehe, sondern daß die Sache nun weiter unter
dem Vorbehalt stehe.

Abg. Dr. Meyer-Saale (Hof): Der Herr Minister hat im
Eingange seiner Rede seinen Standpunkt dahin genommen, daß er
erkläre, daß die Verlängerung des Gesetzes für unerlässlich,
weil sich nach den gegenwärtigen Umständen in die einseitige
Gefahr verhalten lassen. Nun, man hat uns noch nicht befreit, daß
wir die Sache nun weiter unter dem Vorbehalt stehen.

Minister v. Buttamer: Der Herr Minister hat sich vorhin
verpflichtet, seinen Freund Dr. Hamburger in Widerspruch mit sich
selbst zu setzen. Ich möchte nicht sagen, daß die Sache nun weiter
unter dem Vorbehalt stehe, sondern daß die Sache nun weiter unter
dem Vorbehalt stehe.

Abg. Dr. Meyer-Saale (Hof): Der Herr Minister hat im
Eingange seiner Rede seinen Standpunkt dahin genommen, daß er
erkläre, daß die Verlängerung des Gesetzes für unerlässlich,
weil sich nach den gegenwärtigen Umständen in die einseitige
Gefahr verhalten lassen. Nun, man hat uns noch nicht befreit, daß
wir die Sache nun weiter unter dem Vorbehalt stehen.

Minister v. Buttamer: Der Herr Minister hat sich vorhin
verpflichtet, seinen Freund Dr. Hamburger in Widerspruch mit sich
selbst zu setzen. Ich möchte nicht sagen, daß die Sache nun weiter
unter dem Vorbehalt stehe, sondern daß die Sache nun weiter unter
dem Vorbehalt stehe.

Abg. Dr. Meyer-Saale (Hof): Der Herr Minister hat im
Eingange seiner Rede seinen Standpunkt dahin genommen, daß er
erkläre, daß die Verlängerung des Gesetzes für unerlässlich,
weil sich nach den gegenwärtigen Umständen in die einseitige
Gefahr verhalten lassen. Nun, man hat uns noch nicht befreit, daß
wir die Sache nun weiter unter dem Vorbehalt stehen.

Minister v. Buttamer: Der Herr Minister hat sich vorhin
verpflichtet, seinen Freund Dr. Hamburger in Widerspruch mit sich
selbst zu setzen. Ich möchte nicht sagen, daß die Sache nun weiter
unter dem Vorbehalt stehe, sondern daß die Sache nun weiter unter
dem Vorbehalt stehe.

Abg. Dr. Meyer-Saale (Hof): Der Herr Minister hat im
Eingange seiner Rede seinen Standpunkt dahin genommen, daß er
erkläre, daß die Verlängerung des Gesetzes für unerlässlich,
weil sich nach den gegenwärtigen Umständen in die einseitige
Gefahr verhalten lassen. Nun, man hat uns noch nicht befreit, daß
wir die Sache nun weiter unter dem Vorbehalt stehen.

Minister v. Buttamer: Der Herr Minister hat sich vorhin
verpflichtet, seinen Freund Dr. Hamburger in Widerspruch mit sich
selbst zu setzen. Ich möchte nicht sagen, daß die Sache nun weiter
unter dem Vorbehalt stehe, sondern daß die Sache nun weiter unter
dem Vorbehalt stehe.

Die Herren von Lindenbergr.

Roman von W. Gerhard.
Erstes Buch.

Der Kutschwagen hatte nur zwei Minuten zu halten, so daß er
überhaupt auf einer so kleinen Station hielt, was ein viel-
bedeutendes Glücksbilddes der Wachbewachung an die Befürger
des großen Rittergutes der Wachbewachung. Ein schwärzlicher,
eleganter Kutschwagen mit schmalen, interessanten Gesicht
hatte mit sichtlicher Ungeduld auf dem Herron gewartet. Jetzt
eilte er auf einen der Wagen zu, dessen Fahrer der Schaffner
sahen einem flüchtigen jungen Offizier in der Uniform eines
preussischen Grenadierregiments öffnete.

„Entlich!“ rief der Kutschwagen strotzenden Auges und drückte
den Ansturmung selbst die Hände. „Gestern und vorgestern
war ich vergeblich hier. Ich fürchte schon, Du wirst vorher
vergebens, ohne an Dein Verprechen zu denken, Müller!“

„Du bist vergesslich schon bei mir begnügt?“ verlegte
Müller und trat an die Wagenhufe zurück. Ein älterer Herr
von würdigen Aussehen und ein ganzes, etwa zwölfjähriges
Mädchen mit langem blondem Haar waren in dem Coupé
sitzend geblieben.

„Auf morgen denn, lieber Vater,“ sagte der Offizier und
reichte dem Herrn die Hand.
„Nun Du nicht in Versuchung kommst, Deinen Urlaub
länger auszubehnen.“

„Nun, das darfst Du nicht, Harald!“ rief die Kleine das-
selben. „Du hast versprochen.“
Der Schaffner hatte die Thür geschlossen. Rasch ließ das
Mädchen das Fenster hinauf und ließte sein Gesicht heraus.

„Soll denn Papa gar nichts vom Eingang hören?“ rief sie
unruhig.
„Du hast jetzt das erste Wort, Ada!“ gab Harald zurück.
„Nimm Deine Zeit wahr.“

grüßend, sein blondes Köpfchen war noch ein Weibchen am
Fenster sichtbar. Die Sommersolche raffelte und jauchzte; eine
weiße Dampfswolke stieg auf und bald schwand der Zug in der
Entfernung.

„Wer ist die Kleine?“ fragte der Säugling neugierig. „Deine
Schwester?“
„Meine Cousine,“ antwortete Harald mit leiserem Lächeln
dem Zug nachblickend. „Ein kleiner Krotzopf, der uns alle
breit hymmeln.“

„Und drei?“ Ja, so, sie sprach von ihrem Papa als einem
Mittler. Eure Familienverhältnisse sind mit noch immer
nicht klar. Auch Du bist nicht der leidliche Sohn des Herrn
Landwirthes, nicht wahr?“

Harald schüttelte den Kopf. „Ich bin nur durch seine
Güte sein Sohn. Er ist mein Oheim.“
„Er muß sich sein, Dich Sohn zu nennen!“ rief der Säug-
ling enthusiastisch, „wie ich auf Dich und Deine Freundschaft
jezt bin. Könnte ich nur etwas thun, mich ihrer werth zu
schätzen.“

„Sei kein Narr, Harald!“ lachte der junge Offizier und gab
seinem Freunde einen leichten Schlag auf die Achsel. „Du hast
wohl Deine landliche Platte benutzt, unsere kriegerischen Hel-
denthaten zu besingen und gibst mir da einen Verräther aus Deinem
unsterblichen Epös zum Besten?“

„Unser Heldenhahn!“ wiederholte Max traurig. „Ach,
wenn ich in dem Kampf um Deutschlands Einheit hätte an
Deiner Seite stehen, mit Zug fliegen, oder — ehrenvoll fallen
dürfen —! aber nicht einmal dazu war ich brauchbar.“

„Deine Schuld war es nicht, daß Du erkranktest, ehe es
zum Schlagen kam, Du hieltest Dich wider, so lange es ging,“
tröstete Harald.

nächste Jahr hatte begonnen. Der Wald, der im Westen den
Horizont schloß, prangte in röhlichen und gelben Barben, und
die Luft war hell und durchsichtig und ein krafftiger Duft stieg
aus dem Erdboden auf.

„Und nun berichte!“ sagte Max und drückte auch neue die
Hand des Freundes. „Das heißt, Du darfst nicht glauben, daß
Dein Nicht nicht bis zu uns gedungen sei; daß Du auf dem
Schlachtfeld befehrt wuerdest, daß der Kronprinz Dich
besucht und Dir die Hand gereicht, als Du verwundet aus dem
Stimmeln getragen wuerdest, habe ich erfahren. Jetzt möchte
ich auch die Einzelheiten hören. Eine einzige Karte habe ich
nach Deiner Heimkehr von Dir erhalten.“

„Mein Arm war ja fest,“ entschuldigete sich Harald, indem
er seinen rechten rechten Arm ausstreckte und prüfend be-
wegte.

„Er scheint wieder seine volle Kraft zu haben,“ bemerkte
Max.

„So ziemlich, das Glück hat mir auch darin wohl gewollt;
der Granatpfeiler, der mich bei Eblum niederrau, hat keine
schlimmen Folgen für mich gehabt, als mich zeitweilig inaktiv
zu machen. Auf den ferneren Siegezug hatte ich zu ver-
zichten, und da die Kavallerie überfällt waren, schickte mein
Regimentscommandeur mich nach Hause. Dem feierlichen Ein-
zug der Truppen in die Hauptstadt durfte ich mich jedoch wieder
anschließen. Das waren herrliche, erlebende Stunden, die ich
nie vergessen werde.“

Er blinnte glänzenden Auges in die ferne und verschwimmte.
„Dein Vater war gekommen, euren Triumphzug anzusehen?“
fragte Max nach einer Pause.

„Ich fand ihn bereits dort, als ich mit dem kleinen Ada nach
Berlin kam. Er war unter den Abgeordneten, die gleich nach
der Rückkehr des Königs zusammenberufen wurden. Der An-
bruch eines neuen Tages für Deutschland bewirkt von dieser
hochwichtigen Landtagsperiode, in der thätig sein zu dürfen
mein Vater als ein großes Glück empfand.“



denn das Verhältnismonopol (Seitenfakt) ist doch auch noch da.

Texte Sie auf den Weg, der in der ersten Vorlesung, es ist der einzige Weg, der uns den vollen Erfolg des Gesetzes sichert.

Herr Dr. Marx hat seine Anerkennung auszusprechen in müssen, dass wir uns durch Annahme des Gesetzes als Nationaldemokratische Partei erweisen würden.

Herr Geiser (Sohn): Gegenüber den Ausführungen des Vorredners über die münchener Wahl ist es mir ein leichtes, weitere Fälle dafür anzuführen, dass die Nationaldemokratische Partei in den Wahlen benachteiligt worden ist.

Herr Geiser (Sohn): Gegenüber den Ausführungen des Vorredners über die münchener Wahl ist es mir ein leichtes, weitere Fälle dafür anzuführen, dass die Nationaldemokratische Partei in den Wahlen benachteiligt worden ist.

Herr Geiser (Sohn): Gegenüber den Ausführungen des Vorredners über die münchener Wahl ist es mir ein leichtes, weitere Fälle dafür anzuführen, dass die Nationaldemokratische Partei in den Wahlen benachteiligt worden ist.

Herr Geiser (Sohn): Gegenüber den Ausführungen des Vorredners über die münchener Wahl ist es mir ein leichtes, weitere Fälle dafür anzuführen, dass die Nationaldemokratische Partei in den Wahlen benachteiligt worden ist.

Herr Geiser (Sohn): Gegenüber den Ausführungen des Vorredners über die münchener Wahl ist es mir ein leichtes, weitere Fälle dafür anzuführen, dass die Nationaldemokratische Partei in den Wahlen benachteiligt worden ist.

Herr Geiser (Sohn): Gegenüber den Ausführungen des Vorredners über die münchener Wahl ist es mir ein leichtes, weitere Fälle dafür anzuführen, dass die Nationaldemokratische Partei in den Wahlen benachteiligt worden ist.

Herr Geiser (Sohn): Gegenüber den Ausführungen des Vorredners über die münchener Wahl ist es mir ein leichtes, weitere Fälle dafür anzuführen, dass die Nationaldemokratische Partei in den Wahlen benachteiligt worden ist.

Herr Geiser (Sohn): Gegenüber den Ausführungen des Vorredners über die münchener Wahl ist es mir ein leichtes, weitere Fälle dafür anzuführen, dass die Nationaldemokratische Partei in den Wahlen benachteiligt worden ist.

das er in München um die Stimmen der Sozialdemokraten geworben habe.

Der Bericht wird hierauf an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Nächste Sitzung: Sonnabend 1 Uhr. Tages-Ordnung: Nachmittags-Sitzung.

Preussischer Landtag.

Abendbörse. 23. Sitzung vom 19. Februar. In der Ministerial-Sitzung: Ministerpräsident v. Bülow.

Die Gänge gehen in eine Vorlesung über die weitere Ausdehnung des Eisenbahneetzes, sowie ein Entwurf über die Erziehung freiwilliger Besatzungen in Amtsbezirken.

Der Bericht über die bisherige Ausführung von Bestimmungen verschiedener Gesetze über den Erwerb von Privatbesitzungen wird an die Budgetkommission verwiesen.

Es folgt die zweite Beratung des Etats der Eisenbahnverwaltung.

Bei Kapitel 10 der Einnahmen, Eisenbahn-Direktion versinkt.

Herr v. Goldschmidt (frei), aus welchem Grunde der Hilfskommission die weitere Ausführung der Besatzungs-Erziehung nicht mehr empfohlen werden.

Minister v. Bülow: Ein Entsch. auf Aufhebung dieser Besatzungs-Erziehung ist nicht mehr gefasst worden.

Herr v. Bülow: Ein Entsch. auf Aufhebung dieser Besatzungs-Erziehung ist nicht mehr gefasst worden.

Herr v. Bülow: Ein Entsch. auf Aufhebung dieser Besatzungs-Erziehung ist nicht mehr gefasst worden.

Herr v. Bülow: Ein Entsch. auf Aufhebung dieser Besatzungs-Erziehung ist nicht mehr gefasst worden.

Herr v. Bülow: Ein Entsch. auf Aufhebung dieser Besatzungs-Erziehung ist nicht mehr gefasst worden.

Herr v. Bülow: Ein Entsch. auf Aufhebung dieser Besatzungs-Erziehung ist nicht mehr gefasst worden.

Herr v. Bülow: Ein Entsch. auf Aufhebung dieser Besatzungs-Erziehung ist nicht mehr gefasst worden.

Herr v. Bülow: Ein Entsch. auf Aufhebung dieser Besatzungs-Erziehung ist nicht mehr gefasst worden.

Herr v. Bülow: Ein Entsch. auf Aufhebung dieser Besatzungs-Erziehung ist nicht mehr gefasst worden.

Herr v. Bülow: Ein Entsch. auf Aufhebung dieser Besatzungs-Erziehung ist nicht mehr gefasst worden.

Herr v. Bülow: Ein Entsch. auf Aufhebung dieser Besatzungs-Erziehung ist nicht mehr gefasst worden.

Herr v. Bülow: Ein Entsch. auf Aufhebung dieser Besatzungs-Erziehung ist nicht mehr gefasst worden.

Herr v. Bülow: Ein Entsch. auf Aufhebung dieser Besatzungs-Erziehung ist nicht mehr gefasst worden.

Herr v. Bülow: Ein Entsch. auf Aufhebung dieser Besatzungs-Erziehung ist nicht mehr gefasst worden.

Herr v. Bülow: Ein Entsch. auf Aufhebung dieser Besatzungs-Erziehung ist nicht mehr gefasst worden.

Herr v. Bülow: Ein Entsch. auf Aufhebung dieser Besatzungs-Erziehung ist nicht mehr gefasst worden.

Herr v. Bülow: Ein Entsch. auf Aufhebung dieser Besatzungs-Erziehung ist nicht mehr gefasst worden.

Herr v. Bülow: Ein Entsch. auf Aufhebung dieser Besatzungs-Erziehung ist nicht mehr gefasst worden.

Herr v. Bülow: Ein Entsch. auf Aufhebung dieser Besatzungs-Erziehung ist nicht mehr gefasst worden.

Herr v. Bülow: Ein Entsch. auf Aufhebung dieser Besatzungs-Erziehung ist nicht mehr gefasst worden.

Herr v. Bülow: Ein Entsch. auf Aufhebung dieser Besatzungs-Erziehung ist nicht mehr gefasst worden.

weisen den Wunsch aus, dass die Coups d'etat dritter und vierter Klasse in der nächsten Sitzung eingeleitet werden, um den Schritten des früheren Dienst zu entsprechen.

Minister v. Bülow erwidert, dass strengste Reinlichkeit für die Coups vorgeschrieben sei; wenn ein Mitglied eines anderen für die Coups erlöset über den Fall Beschlüsse fassen.

Minister v. Bülow erwidert, dass strengste Reinlichkeit für die Coups vorgeschrieben sei; wenn ein Mitglied eines anderen für die Coups erlöset über den Fall Beschlüsse fassen.

Minister v. Bülow erwidert, dass strengste Reinlichkeit für die Coups vorgeschrieben sei; wenn ein Mitglied eines anderen für die Coups erlöset über den Fall Beschlüsse fassen.

Minister v. Bülow erwidert, dass strengste Reinlichkeit für die Coups vorgeschrieben sei; wenn ein Mitglied eines anderen für die Coups erlöset über den Fall Beschlüsse fassen.

Minister v. Bülow erwidert, dass strengste Reinlichkeit für die Coups vorgeschrieben sei; wenn ein Mitglied eines anderen für die Coups erlöset über den Fall Beschlüsse fassen.

Minister v. Bülow erwidert, dass strengste Reinlichkeit für die Coups vorgeschrieben sei; wenn ein Mitglied eines anderen für die Coups erlöset über den Fall Beschlüsse fassen.

Minister v. Bülow erwidert, dass strengste Reinlichkeit für die Coups vorgeschrieben sei; wenn ein Mitglied eines anderen für die Coups erlöset über den Fall Beschlüsse fassen.

Minister v. Bülow erwidert, dass strengste Reinlichkeit für die Coups vorgeschrieben sei; wenn ein Mitglied eines anderen für die Coups erlöset über den Fall Beschlüsse fassen.

Minister v. Bülow erwidert, dass strengste Reinlichkeit für die Coups vorgeschrieben sei; wenn ein Mitglied eines anderen für die Coups erlöset über den Fall Beschlüsse fassen.

Minister v. Bülow erwidert, dass strengste Reinlichkeit für die Coups vorgeschrieben sei; wenn ein Mitglied eines anderen für die Coups erlöset über den Fall Beschlüsse fassen.

Minister v. Bülow erwidert, dass strengste Reinlichkeit für die Coups vorgeschrieben sei; wenn ein Mitglied eines anderen für die Coups erlöset über den Fall Beschlüsse fassen.

Minister v. Bülow erwidert, dass strengste Reinlichkeit für die Coups vorgeschrieben sei; wenn ein Mitglied eines anderen für die Coups erlöset über den Fall Beschlüsse fassen.

Minister v. Bülow erwidert, dass strengste Reinlichkeit für die Coups vorgeschrieben sei; wenn ein Mitglied eines anderen für die Coups erlöset über den Fall Beschlüsse fassen.

Minister v. Bülow erwidert, dass strengste Reinlichkeit für die Coups vorgeschrieben sei; wenn ein Mitglied eines anderen für die Coups erlöset über den Fall Beschlüsse fassen.

Minister v. Bülow erwidert, dass strengste Reinlichkeit für die Coups vorgeschrieben sei; wenn ein Mitglied eines anderen für die Coups erlöset über den Fall Beschlüsse fassen.

Minister v. Bülow erwidert, dass strengste Reinlichkeit für die Coups vorgeschrieben sei; wenn ein Mitglied eines anderen für die Coups erlöset über den Fall Beschlüsse fassen.

Minister v. Bülow erwidert, dass strengste Reinlichkeit für die Coups vorgeschrieben sei; wenn ein Mitglied eines anderen für die Coups erlöset über den Fall Beschlüsse fassen.

Minister v. Bülow erwidert, dass strengste Reinlichkeit für die Coups vorgeschrieben sei; wenn ein Mitglied eines anderen für die Coups erlöset über den Fall Beschlüsse fassen.

Minister v. Bülow erwidert, dass strengste Reinlichkeit für die Coups vorgeschrieben sei; wenn ein Mitglied eines anderen für die Coups erlöset über den Fall Beschlüsse fassen.

Minister v. Bülow erwidert, dass strengste Reinlichkeit für die Coups vorgeschrieben sei; wenn ein Mitglied eines anderen für die Coups erlöset über den Fall Beschlüsse fassen.

Minister v. Bülow erwidert, dass strengste Reinlichkeit für die Coups vorgeschrieben sei; wenn ein Mitglied eines anderen für die Coups erlöset über den Fall Beschlüsse fassen.

Minister v. Bülow erwidert, dass strengste Reinlichkeit für die Coups vorgeschrieben sei; wenn ein Mitglied eines anderen für die Coups erlöset über den Fall Beschlüsse fassen.

Minister v. Bülow erwidert, dass strengste Reinlichkeit für die Coups vorgeschrieben sei; wenn ein Mitglied eines anderen für die Coups erlöset über den Fall Beschlüsse fassen.

Minister v. Bülow erwidert, dass strengste Reinlichkeit für die Coups vorgeschrieben sei; wenn ein Mitglied eines anderen für die Coups erlöset über den Fall Beschlüsse fassen.

Minister v. Bülow erwidert, dass strengste Reinlichkeit für die Coups vorgeschrieben sei; wenn ein Mitglied eines anderen für die Coups erlöset über den Fall Beschlüsse fassen.

Minister v. Bülow erwidert, dass strengste Reinlichkeit für die Coups vorgeschrieben sei; wenn ein Mitglied eines anderen für die Coups erlöset über den Fall Beschlüsse fassen.

Minister v. Bülow erwidert, dass strengste Reinlichkeit für die Coups vorgeschrieben sei; wenn ein Mitglied eines anderen für die Coups erlöset über den Fall Beschlüsse fassen.

Minister v. Bülow erwidert, dass strengste Reinlichkeit für die Coups vorgeschrieben sei; wenn ein Mitglied eines anderen für die Coups erlöset über den Fall Beschlüsse fassen.

Minister v. Bülow erwidert, dass strengste Reinlichkeit für die Coups vorgeschrieben sei; wenn ein Mitglied eines anderen für die Coups erlöset über den Fall Beschlüsse fassen.

Zahlungs-Einstellungen.

Table with columns: Name, Address, Amount, etc. Lists various individuals and their payment statuses.

Waren- und Produktberichte.

Table with columns: Commodity, Price, etc. Reports on market prices for various goods like wheat, oil, and other commodities.

meine Angebetenen angelegt; — ja, ich fürchte, ich muß den Rural setzen so sehr Du mich darum beachten wirst. Es ist in der Ordnung, daß Du ebenfalls die Klasse absolvierst.

